

# Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretznig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretznig Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 20 Pfennige.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretznig.

Nr. 100.

Mittwoch, den 14. Dezember 1910

20. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Mit Ende dieses Jahres scheiden aus dem Gemeinderate aus:

a. aus der 1. Klasse der Anständigen

Herr Hermann Schöne, Fleischbeschauer Nr. 67.

Herr Otto Gebler, Fabrikant Nr. 17 B,

b. aus der 2. Klasse der Anständigen

Herr Ewald Ehle, Färbereibesitzer Nr. 142.

Herr August Schöne, Ortssteuereinnahmer Nr. 94.

Es macht sich demzufolge die Wahl von 2 Ausschusspersonen aus der 1. Klasse und 2 Ausschusspersonen aus der 2. Klasse der anständigen Gemeindeglieder nötig.

Die Ausschließenden sind wieder wählbar.

Die Wahl selbst ist für beide Klassen auf

Sonnabend, den 17. Dezember 1910

von nachmittags 5 bis 8 Uhr anberaumt worden.

Es werden hiermit alle anständigen stimmberechtigten Gemeindeglieder geladen, sich zur Vornahme der Wahl am genannten Tage im Wahllokal **Gasthof zum Anker** (1 Treppe) im großen Gesellschaftszimmer einzufinden, mit der Verwarnung, daß die bis 8 Uhr nachmittags noch nicht Erschienenen nicht weiter zur Teilnahme an der Wahl zugelassen werden.

Auf dem in dem Termine persönlich abzugebenden Stimmzettel haben die Wähler die Namen von den wählbaren Gemeindegliedern so genau und dergestalt anzugeben, daß über deren Person kein Zweifel übrig bleibt.

Bretznig, den 13. Dezember 1910.

Behold, Gemeindevorstand.

## Bekanntmachung.

Nach § 27 der Marktordnung für die Stadt Pulsnitz hat der diesjährige

## Christmarkt

Sonntag, den 18. Dezember 1910,  
von mittags 12 Uhr an,

Marktzu finden.

Zu demselben werden nur solche Verkäufer zugelassen, welche in der sächsischen Oberlausitz oder im Amtsgerichtsbezirke Pulsnitz wohnen.

Pulsnitz, am 8. Dezember 1910.

Der Stadtrat.  
Dr. Michael.

## Einiges über die gute alte Zeit in Bretznig und Hauswalde

Verfaßt von **Wilhelm Gebler** in Bretznig.  
(Fortsetzung.)

Von Walpurgis bis zu Michaeli hörte die Hofarbeit mittags 12 Uhr und abends 7 Uhr auf; mit dem ersten Schläge blieb Mensch und Vieh wie durch eine Maschine regiert auf der Stelle stehen, nur das Bein, das gerade gehoben war, fiel noch herunter, Pferd oder Ochse nicht seinem Führer freundlich zu, denn auch das Vieh hatten die Bauern zum Ärger des Pochleins abgerichtet. Nun wurde schnell ausgepackt und es ging nach Hause; man hielt es nicht für möglich, daß die jetzt heimwärts förmlich galoppierenden Menschen und Tiere dieselben waren, die kurze Zeit zuvor noch so langsam dahinschliefen. Mittags wurde das Gerät nicht mit nach Hause genommen und so blieb es stehen, wo es eben mit dem ersten Schlag der Mittagsglocke zum Stehen kam, mochte es an einem Abhänge sein, oder auf einer Brücke, oder mitten im Tore, oder bei Benjamin Gebler im Wasser, wo es damals noch keine Brücke gab, mochte der Wagen geladen sein oder leer, das war ganz gleich. Bomöglich wurde es so eingerichtet, daß der Wagen eben auf solchen Stellen zum Stehen kam, da ging es die letzte Viertelstunde noch recht schnell, um dorthin zu kommen. Zu Abend wurde das Gerät mit nach Hause genommen und es war dem ersten Schläge der Abendstunde daselbst Verhältnis wie mittags zwölf Uhr; beim Dängersfahren wurde der Dänger heruntergeschmissen, war es wo es war, im Hofe, im Tore, auf dem Wege oder bei Benjamin im Wasser; war der Wagen beim ersten Schlag noch nicht ganz voll geladen, so mußte die ganze lustige Ware wieder herunter und man sah häufig solchen an der ersten besten Stelle hingeworbenen Dänger herumliegen. Am andern Morgen wurde dann in der bereits beschriebenen schneckenmäßigen Weise wieder aufgeladen und so kam es nicht selten vor, besonders wenn der Dänger nach Hauswalde auf das Beigut gefahren wurde, daß derselbe erst den dritten Tag an Ort und Stelle kam. Die Bauern hatten ihr Vieh so eingerichtet, daß dasselbe bei der Hofarbeit kaum von der Stelle kam und man kaum gewahr werden konnte, ob die Räder am Ackerpfuge sich bewegten oder still standen. Was bei alledem sah dieser Pächter nicht ein, daß

es ihm nur zum Troste geschah; er war mit seiner Mutter immer noch in dem Wahne, daß die Menschen hier wirklich noch so dumm wären, und sie glaubten auch manchmal, daß sie mit den Hofeleuten ihren Scherz treiben könnten, während doch das Umgekehrte der Fall war. So geschah es wohl, wenn es hieß: „Menzel, morgen mit der Dängergabel in den Hof!“ daß Menzel mit der Gabel sich in den Hof stellte und dieselbe schüttelte; es war ihm eben nicht gesagt worden, was er damit machen sollte, und so hat Menzel drei Tage lang nichts weiter getan, als im Hofe die Gabel geschüttelt. Die Pochtersfamilie sah von oben herab und lachte über den nach ihrer Ansicht dummen Menschen. Ein anderes Mal sagte die Mutter des Auerwalds: „Schüler, geh mir so gleich hinunter nach Großröhrsdorf.“ Schüler ging, ohne erst zu fragen, was er zu bestellen habe; in kurzer Zeit traat die Auerwalds: „Wo ist denn Schüler?“ worauf ihr natürlich die Antwort zu Teil wird, daß dieser bereits nach Großröhrsdorf abgetraut ist. Schüler kommt zurück und sagt: „Jean Overdicker, ich bin in Großröhrsdorf gewesen!“ „Nun was hast Du denn dort gemacht?“ „Ja, das haben Sie mir nicht gesagt!“ „Ach, Peter, Peter!“ (das war ihr Sog) ruft sie aus, „dann diese Menschen hier werden nicht geschick!“

Jeder Häusler beider Dörfer hatte einen Schaffstier, welcher mit 3 Gr. 9 Pf. bezahlt wurde, und die Herrschaft hielt sich geladene Weiber, was doch ganz vernünftig war, jedoch Auerwald kam darüber, wie in allen Sachen, mit der Gemeinde in Streit, so daß beschloffen wurde, wir scheren alle selbst und so geschah es auch. Das war denn nun ein Festtag, die ganze Gemeinde war versammelt, um das Schaffscheren zu sehen; ich sehe sie im Geiste noch Mann für Mann, darunter die angesehensten Männer, unter den Linden sitzen, das Schaf gebunden zwischen den Beinen liegen und die Schere schwingen. Aber, o Weh, die armen Tiere kamen auch schlimmsten dabei weg; einer hat es gestochen, der andere geschritten, und so bluteten dieselben mitunter gar sehr, und wenn nun die Tiere nach so langer Schererei endlich erlöst waren, wie sahen sie da aus, ruppig und buckelig, sie Wille noch nicht halb herunter — alles zum Ärger des Pächters. Wenn nun der Schäfer diese ruppigen Schafe getrieben drachte, dann wurde auch dieser geärgert und

mit seinen schrecklich aussehenden Schafen verhöhnt; so kam es dahin, daß der Pächter die Schafe noch einmal für sein Geld scheren ließ. (Fortsetzung folgt.)

## Vertilches und Sächsisches.

Bretznig. Gemeinderatsbericht vom 9. d. M. 1. werden verschiedene Grenzangelegenheiten vorgetragen und geregelt. 2. Gegen die Kottrennung vom Grundstück Dr. Rot. Nr. 7 zu dem Grundstück Dr. Rot. Nr. 5 B liegen keinerlei Bedenken vor, denn es geschieht zur Herstellung einer besseren Einmündung zu dem Flurstück gebauter Wohngebäude. 3. werden die Empfänger der zu verteilenden diesjährigen Zinsen des Hermann König'schen Legats bestimmt.

Pulsnitz. (Hohes Alter.) Hier verstarb im Alter von 98 Jahren die älteste Einwohnerin der Stadt, Frau verw. Großmann.

Dresden. (Eine exemplarische Strafe.) Am 1. März d. J. kamte auf dem Moritzburger Viehmarkt der Fleischermeister und Viehhändler Friedrich Hermann Fricke von dem Gutbesitzer Feiler aus Großröhrsdorf ein Pferd für den Preis von 300 Mark und gab sich dabei als ein in den besten Vermögensverhältnissen lebender Fleischermeister aus Dresden aus. Er erhielt inwieweit das Pferd gegen eine Anzahlung von 150 Mark, verkaufte aber daselbe sofort wieder für 375 Mark und verwendete den Rest in seinem eigenen Nutzen. Fricke hat schon in ähnlichen Fällen beim Pferde- und Viehhandel Schwindelbetriebe verübt und hatte sich nun wegen Rückfallsbetriebs vor der 2. Strafkammer des Dresdener Landgerichts zu verantworten. Er wurde zu der empfindlichen Strafe von 2 Jahren Zuchthaus, 420 Mk. Geldstrafe oder weiteren 82 Tagen Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt.

Die unglücklichen Erscheinungen, die mit den sogenannten alkoholischen Schankwirtschaften gemacht wurden, haben den Stadtrat von Zittau veranlaßt, alles Verhängen und Un-durchsichtigmachen der Fenster und Türen dieser Lokale zu verbieten. Die gleiche Maßregel hat bekanntlich auch Zwickau beschlossen.

Barndorf, 11. Dez. Seitoren aufgefunden wurde auf der Straße Steinschönau-Ramitz der Kaufmann Anton Müller, der aus einer angesehenen Familie kamme.

Sein Vater überlebte vor sechs Jahren nach Konstantinopel, wo er sich mit dem Verkaufe von böhmischen Glasperlen beschäftigte. Anton Müller genoss eine sorgfältige Erziehung und beherrschte sieben Sprachen. Nach dem Tode seines Vaters vergebete er sein ganzes Vermögen, trieb sich mehrere Jahre in Amerika umher und kehrte dann nach Konstantinopel zurück, von wo er schließlich als lästiger Ausländer abgeschoben wurde. Vor einigen Monaten traf er in seiner Heimatgemeinde Steinschönau ein. Er hat, wie festgestellt wurde, 19 Stunden hilflos auf der Landstraße gelegen. Obwohl er mehrfach bemerkt worden war, hatte sich niemand um ihn gekümmert.

Wie man mitteilt, soll auf dem Bohnhofe Sebnitz das Kraken der Jäger wieder eingeführt werden. Die gleiche Maßregel wird vom 15. Dez. ab in Annaberg getroffen.

Chemnitz, 11. Dez. In ein Restaurant der Nordvorstadt kam dieser Tage ein Gast, der sofort für alle Anwesenden Bier bestellte und als Grund angab, daß am Vormittag seine Ehefrau verstorben sei und er seinen Schmerz hierüber erlennen müsse. Die anderen Gäste, unter denen sich auch eine Anzahl Frauen befanden, tranken mit, zumal eine Runde nach der anderen aufgetragen wurde. Als aber der Wirt des Restaurants, ein guter Sänger, zur Unterhaltung ein Lied anstimmte, ging dieses dem jungen Witwer so zu Herzen, daß er zu weinen begann und sämtliche Frauen bald mitschluchzten. Um die Stimmung zu reiten, befahl der Wirt dem untröstlichen Witwer nunmehr, nach Hause zu gehen, in demselben Augenblicke aber trat die totgegangene Ehefrau des Begleiters ins Lokal und rief: „Hier bist Du ja, Du Lump! Du hast gewiß das ganze Konsumgeld verschwendet!“

Plauen i. V., 10. Dezember. (Todesurteil.) Nach 20 tündiger Verhandlung hat das hiesige Schwurgericht den Kaufmann Hubert Rigen aus Rachen heute nachts 1/2 2 Uhr für schuldig befunden, seine Geliebte die Köchlerin Emilie Heinrich in Falkenstein vorsätzlich getötet zu haben, und nach § 211 des Strafgesetzbuches zum Tode verurteilt. Er hatte am Vormittag des 2. Mai d. J. nach einer heftigen Szene seiner Braut mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten.

Zu dem Ende Januar in Dierwiesenthal stattfindenden Hauptwettkampfe des deutschen Skiverbandes hat Se. Maj. der König sein Erscheinen in Aussicht gestellt.